können. Ich hielt daher für dienlich, sie zu entführen und durch mancherley Prüfungen zu üben, um dadurch hinter die Wahrheit zu kommen.

Die Feen, welche Mauritianen gleich gesinnet und ihrer Partey ergeben waren, gaben ihren Gedanken Beyfall, und schlugen der Versammlung die schwersten Prüfungen mit einer Art vor, als ob es Kleinigkeiten wären, die wenig auf sich hätten.

Nur eine von allen, welche eine der vornehmsten Räthinnen der wahren Königinn Feliciane gewesen, auch noch itzt Räthin war, sagte dagegen: Es schiene Florine in allen ihren Handlungen so sittsam, und zu nichts als Gutem geneiget, daß die liebreiche That der Königinn, sich der Prinzeßin zu bemächtigen, die Regungen ihres Herzens klar zu erkennen gäben, und daß die leichtesten Prüfungen gewiß hinlänglich seyn würden, ihre Tugend ins Licht zu setzen.

Als Mauritiane bemerkte, daß diese Rede der Versammlung bündig und beurtheilungsvoll vorkam, so erwog sie bey sich, daß leichtlich noch eine solche Rede, mit Nachdrücke ausgesprochen, ihre Anschläge rückgängig machen könnte, und sagte also: Es sey, zu Vermeidung der Weitläuftigkeit vieles Redens, nöthig, das Loos zu werfen, und es könnte hernach eine jede von ihnen leichtlich abnehmen, was am besten zu thun seyn würde. Dieser Vorschlag wurde angenommen: man warf das Loos; und die gute Florine wurde angewiesen, dasjenige Tuch zu spinnen, welches den Tag von

der